

# Vorwort

zur portugiesischen Ausgabe von *Der Bahá'í in der modernen Welt. Strukturen eines neuen Glaubens*, Hofheim, 2. Aufl. 1981

Wie der deutsche Titel<sup>1</sup> des 1978 in erster Auflage erschienenen Buches verrät, ist darin der Versuch unternommen, ein Porträt des Bahá'í-Glaubens im Kontext der geistigen Situation unserer Zeit zu zeichnen. Gegenstand des Buches ist die Botschaft Bahá'u'lláhs, kontrastiert mit der Realität der Welt, in der wir leben, mit ihren Strukturen, Ideen, Theorien und Idealen. Die 1983 davon erschienene englische Ausgabe *The Imperishable Dominion*, die der vorliegenden portugiesischen Ausgabe zugrunde liegt, entspricht weitgehend der deutschen Zweitaufgabe aus dem Jahr 1981. Seither sind ca. 30 Jahre vergangen — ein relativ langer Zeitraum in unserer so schnellebigen Zeit. Das Buch ist deshalb in mehrfacher Hinsicht nicht mehr auf dem neuesten Stand:

Der Kenntnisstand über den Bahá'í-Glauben ist seither erheblich gewachsen. Die Zahl der Texte Bahá'u'lláhs, die in westlichen Sprachen veröffentlicht wurden, hat sich beachtlich vermehrt. Seit 1992 liegen Ausgaben des *Kitáb-i-Aqdas* in westlichen Sprachen vor.<sup>2</sup> Die *Súratu'l-Mulúk*, die *Súratu'l-Haykal* und andere Botschaften Bahá'u'lláhs an die Herrscher der Welt, von denen es bislang nur Auszüge gab, liegen inzwischen ungekürzt in westlichen Sprachen vor.<sup>3</sup> Auch ein weiteres bedeutsames mystisches Werk Bahá'u'lláhs, *Javáhiru'l-Asrár*, ist in deutscher Sprache erschienen.<sup>4</sup> In einer Reihe von Ländern wurden „Gesellschaften für Bahá'í-Studien“ gegründet, deren Auftrag es ist, die historischen, philosophischen, gesellschaftlichen, rechtlichen und politologischen Aspekte des Bahá'í-Glaubens zu erforschen. Heute gibt es eine Reihe akademischer Bahá'í-Journale<sup>5</sup>, in denen wissenschaftliche Beiträge zum Bahá'í-Glauben veröffentlicht werden. Die theologische Grundlagenforschung ist — nicht zuletzt dank des in den 90er Jahren einsetzenden interreligiösen Dialogs — vorangekommen. In Deutschland

---

1 *O Domínio Imperecível. A Fé Bahá'í e o Futuro da Humanidade*, Mogi Mirim, SP, Editora Bahá'í do Brasil, 2008

2 Dt. Ausgabe: Bahá'u'lláh, *Kitáb-i-Aqdas. Das Heiligste Buch*, Hofheim, Bahá'í-Verlag 2000

3 Bahá'u'lláh, *Anspruch und Verkündigung. Sendbriefe aus Edirne und 'Akká*, Hofheim 2007

4 Bahá'u'lláh, *Edelsteine göttlicher Geheimnisse (Javáhiru'l-Asrár)*, Hofheim 2007

5 *The Journal of Bahá'í Studies*, *Bahá'í Studies Review*, *Zeitschrift für Bahá'í Studien* etc.

wurde während des letzten Jahrzehnts eine beachtliche Zahl von Dissertationen über den Glauben geschrieben.

Aber auch die Welt hat sich während der letzten Jahrzehnte tiefgreifend verändert. Der von mir in Kapitel 2 beschriebene Zerfall der Gesellschaft hat sich rasant beschleunigt. Unmoral, Kriminalität, Trunksucht und Drogensucht haben in allen Regionen der Erde gigantische Ausmaße erlangt. Pornographie, Päderastie, Zwangsprostitution und Drogenhandel werden vielerorts industriell betrieben. Die Korruption hat sich (auch in den sogenannten „entwickelten“ Ländern) tief in das Getriebe der Gesellschaft eingefressen. Die Bankenwelt, ganze Industriekonzerne wurden durch betrügerische Manipulationen von Managern erschüttert, korrupte Funktionäre und Politiker bereichern sich schamlos auf Kosten der Allgemeinheit und der Armen und machen alle Anstrengungen zunichte, die Lage der Menschen zu bessern.

Als das Buch erschien, waren Heim-Computer noch kaum im Gebrauch. Die Vernetzung der Welt durch das Internet hat die weltweite Kommunikation revolutioniert. Die damals in zwei Blöcke getrennte Welt ist durch die Implosion der Sowjetunion zu einer multipolaren geworden. Die marxistische Ideologie befindet sich seither auf dem Rückzug. Staatsdoktrin ist sie nur noch in Nordkorea, China und Kuba, weltweit hat sie nur noch marginale Bedeutung.

Die Vorstellung, daß das Ende der Kolonialherrschaft in Afrika und anderen Teilen der Welt den Menschen Freiheit, Wohlstand und Sicherheit bringen würde, hat sich als trügerisch erwiesen. Eine zutiefst ungerechte Weltwirtschaftsordnung, aber auch Mißwirtschaft und Korruption haben, insbesondere in Afrika und Südamerika, zur Verarmung ganzer Populationen geführt. In vielen Teilen der Welt ist die Gerechtigkeit „in den Klauen der Tyrannei“<sup>6</sup>. Beide Zerrformen einer gerechten Herrschaft haben sich in der Welt ausgebreitet: totalitäre Staaten, in denen die Menschen staatlicher Willkür und Unterdrückung ausgesetzt sind, und die Anarchie in Regionen, wo die staatliche Ordnung zusammengebrochen ist, wo „Warlords“ und mafiaartige Banden eine Schreckensherrschaft ausüben. In Kambodscha und im Herzen Afrikas kam es zum Völkermord mit Millionen von Toten. Der in vielen Staaten neu aufbrandende Nationalismus führte in den Balkankrie-

---

<sup>6</sup> Bahá'u'lláh, *Botschaften* 14:11; 11:7; siehe auch *ibid.* 7:6; 8:52; 9:3; 14:14

gen der 1990er Jahren zur Vertreibung („ethischen Säuberungen“) und zum Genozid. Die Krankheit AIDS hat sich auf dem ganzen Globus verbreitet. In Afrika hat die Seuche die Sozialsysteme erschüttert, weil Menschen in großer Zahl hinweggerafft wurden.

In vielen Teilen der Welt entlädt sich der immer mehr Zulauf findende religiöse Fundamentalismus in Fanatismus, Religionshaß, Gewalt und Kriegen. Die Welt des Islam – von Mindanao auf den Philippinen bis Marokko — wird von einer Welle blutiger Anschläge heimgesucht. Die Terrororganisation Al-Qaida droht die ganze Welt in den Abgrund zu reißen. Die Anschläge vom 9. September 2001 auf das World Trade Center in New York, in London und Madrid haben eine Dimension universaler Bedrohung erkennen lassen, die bislang unvorstellbar war. Neue Mächte, an deren Stabilität und Verantwortlichkeit Zweifel bestehen, haben Atomwaffen erlangt oder streben nach solchen. Das Schreckensszenario eines Atomkriegs im Nahen Osten wird ernsthaft diskutiert. Und über allem läßt die drohende Klimakatastrophe erkennen, daß die Menschheit in die kritischste Phase ihrer Geschichte getreten ist. Schon für seine Zeit hat Bahá'u'lláh ihre Lage düster gezeichnet:

Die Winde der Verzweiflung wehen aus jeder Richtung, und der Hader, der das Menschengeschlecht spaltet und peinigt, nimmt täglich zu. Die Zeichen drohender Erschütterungen und des Chaos sind jetzt deutlich zu sehen, zumal die bestehende Ordnung erbärmlich mangelhaft erscheint.<sup>7</sup>

Heute sind wir in den Kernschatten der Ereignisse getreten, die er vorausgesagt hat:

Die Welt liegt in Wehen, und ihre Erregung wächst von Tag zu Tag. Ihr Antlitz ist auf Eigensinn und Unglauben gerichtet. Ihr Zustand wird so werden, daß es nicht angemessen und schicklich wäre, ihn jetzt zu enthüllen. Lange wird ihre Verderbtheit währen. Und wenn die festgesetzte Stunde kommt, wird plötzlich erscheinen, was der Menschheit Glieder zittern macht. Dann und erst dann wird das göttliche Banner entfaltet, und die Nachtigall des Paradieses wird ihr Lied singen.<sup>8</sup>

Insoweit ist das Buch veraltet. Nicht nur die angegebenen Statistiken und die herangezogene wissenschaftliche Literatur, die ganze Abhandlung

---

<sup>7</sup> Bahá'u'lláh, *Botschaften* 11:27

<sup>8</sup> Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 61

müßte aktualisiert, am besten neu geschrieben werden. Doch dazu bin ich leider nicht mehr imstande. Wie arbeits- und zeitträchtig eine Aktualisierung dieses Werkes ist, habe ich erfahren, als ich 1988 den deutschen Text für eine von einem chinesischen Kulturverlag geplante chinesische Ausgabe des Buches auf den neuesten Stand brachte.<sup>9</sup>

Da stellt sich die Frage, ob es überhaupt sinnvoll ist, ein solches Werk heute noch in einer anderen Sprache zu veröffentlichen. Diese Frage ist auch insofern aktuell, als das Buch gegenwärtig ins Arabische übersetzt wird. Doch eine ganze Reihe von Gründen spricht dafür, daß es auch in der gegenwärtigen Form noch seinen Zweck erfüllt.

Zunächst muß man sehen, daß es auf dem Markt der Bahá'í-Sekundärliteratur Vergleichbares nicht gibt und daß zumindest die deutsche Ausgabe nach wie vor gekauft und gelesen wird. Das Buch war, soweit sein Gegenstand die „moderne Welt“ ist, sozusagen eine „Momentaufnahme“. Als die deutsche Ausgabe herauskam, hielten manche das von mir gezeichnete Porträt der säkularen Welt und die von mir gesehene apokalyptische Dimension der Bedrohung für „übertrieben“. Diese Stimmen sind verstummt. Die rasante Entwicklung seither hat meine damaligen Analysen und mein Urteil bestätigt.

Die eigentliche „Apokalypse“ und damit Kern des Buches ist der von Bahá'u'lláh angekündigte Untergang der „alten Ordnung“<sup>10</sup>, der Kollaps der Wertsysteme.<sup>11</sup> Der eine oder andere Leser mag diese Einschätzung unserer Wirklichkeit auf die Bahá'í-Perspektive des Verfassers zurückführen. Doch er steht mit seiner Auffassung keineswegs allein. Daß schon Denker des 19. Jahrhunderts wie Friedrich Nietzsche und Feodor Dostojewsky das Aufkommen des Nihilismus beschrieben haben, wird in den folgenden Kapiteln ausgeführt. Inzwischen sehen viele, daß von der traditionellen Moral nur noch Restbestände übriggeblieben sind. So beschreibt der Philosoph Hans Jonas „das ethische Vakuum“, nachdem die Grundlagen „fortgespült“ wurden:

---

<sup>9</sup> Leider war die ganze Arbeit vergeblich, weil der Verlag nach dem Massaker auf dem Tian'anmen Platz in Peking das Buch nicht mehr veröffentlicht konnte.

<sup>10</sup> Vgl. Bahá'u'lláh, *Ährenlese* 4:2; 143:3.

<sup>11</sup> Vgl. hierzu auch Schaefer, *Bahá'í Ethics in Light of Scripture. An Introduction* (Oxford 2007), Bd. 1, S. 101ff.; *Heilsgeschichte und Paradigmenwechsel. Zwei Beiträge zur Bahá'í-Theologie*, Hofheim, 2. Aufl. 2002, S. 28ff.

Nun zittern wir in der Nacktheit eines Nihilismus, in der größte Macht sich mit größter Leere paart, größtes Können mit geringstem Wissen davon, wozu. Es ist die Frage, ob wir ohne die Wiederherstellung der Kategorie des Heiligen, die am gründlichsten durch die wissenschaftliche Aufklärung zerstört wurde, eine Ethik haben können, die die extremen Kräfte zügeln kann, die wir heute besitzen<sup>12</sup>

Und der Philosoph Alasdair MacIntyre stellt nüchtern fest:

Wir besitzen in Wahrheit nur Scheinbilder der Moral, und wir gebrauchen weiterhin viele ihrer Schlüsselbegriffe. Aber wir haben zu einem großen Teil, wenn nicht sogar völlig, unser Verständnis, theoretisch wie praktisch, oder unsere Moral verloren . . . In unserer Kultur scheint es keinen vernünftigen Weg zu geben, eine moralische Übereinstimmung zu erzielen.<sup>13</sup>

Er macht unmißverständlich klar, daß alle Versuche, anstelle der traditionellen Sittlichkeit eine rein rational, philosophisch begründete Moral zu kreieren, „gescheitert“ sind<sup>14</sup>.

Manche weigern sich gleichwohl, in den rapid fortschreitenden Auflösungserscheinungen<sup>15</sup> der traditionellen Moral eine Krise zu sehen. Man nennt dieses Phänomen euphemistisch „Wertewandel“ und sieht darin einen natürlichen Prozeß — unterliegt doch alles Erschaffene dem Wandel: *Alles fließt!*, sagt Heraklit<sup>16</sup>. Doch wer diesen Prozeß von einem festen Standpunkt aus betrachtet, wer aus dem Glauben lebt, daß das Reich der personalen Werte im Transzendenten verankert und so unwandelbar ist wie die *conditio humana*, der erkennt, daß etwas Ungeheuerliches, nie Dagewesenes im Gange ist: Die These von der Relativität aller Werte — nicht

---

12 *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*, Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag 1984, S. 57

13 Alasdair MacIntyre, *Der Verlust der Tugend. Zur moralischen Krise der Gegenwart*, Frankfurt/M. 1987, S. 15 und 19

14 *Der Verlust der Tugend*, S. 74.

15 Ein Beispiel: Die in den 1970er Jahren erhobene politische Forderung, gelebte Homosexualität als Ausdruck sexueller Selbstbestimmung zu akzeptieren und homosexuelle Ehen zuzulassen [*Der Bahá'í in der modernen Welt*, S. 79, 101ff.], erschien damals als abartiges Hirngespinnst einiger Exzentriker. Heute sind der Ehe gleichgestellte homosexuelle Partnerschaften in den meisten europäischen Staaten rechtlich zugelassen. Antidiskriminierungsgesetze machen davon abweichende moralische Beurteilungen zu einem riskanten Unternehmen, wie der Fall des britischen Moslemführers Sir Iqbal Sacranie zeigt, gegen den Scotland Yard ermittelte, weil er in einem Radiointerview erklärt hatte, gelebte Homosexualität sei nach islamischer Ethik unmoralisch und gesellschaftsschädlich. Näheres zum Ganzen siehe Schaefer, *Bahá'í Ethics in Light of Scripture*, Bd. 2, § 23, Abschnitt 7, in Vorbereitung).

16 Nur Gott ist seinem Wesen nach unwandelbar, immer gleich: siehe *Súratu'l Haykal* in *Anspruch und Verkündigung* 70, 197; *Edelsteine göttlicher Geheimnisse (Javáhiru'l-Asrár)* 87; *Ährenlese* 94:1; *Gebete und Meditationen* 132:1; 163:4.

nur der politisch-gesellschaftlichen, sondern auch der Werte personaler Ethik — ist zur herrschenden Philosophie, zu einem säkularen Dogma geworden. Wenn aber alle Werte relativ sind, wenn es das Gute und das Böse an sich gar nicht gibt und die nihilistische These zutrifft, wonach es nichts auf der Welt gibt, was unbedingt gilt, dann ist, wie Papst Benedikt XVI. bemerkt<sup>17</sup>, alle Ethik letztlich unverbindlich.

Sein Vorgänger, Papst Johannes Paul II. hat der Erosion der christlichen Moral eine ganze Enzyklika gewidmet: *Veritatis Splendor* (1993). Darin rechnet er mit den „weit verbreitete(n) subjektivistische(n), utilitaristische(n) Tendenzen“<sup>18</sup> gnadenlos ab. Er spricht von einer „noch schwerwiegenderen und schädlicheren Dichotomie, die den Glauben von der Moral trennt“<sup>19</sup>, und beklagt den Verfall und die Trübung des sittlichen Empfindens“<sup>20</sup>. Er sah in dieser Entwicklung „die gefährlichste Krise, . . . die den Menschen überhaupt heimsuchen kann: *die Verwirrung in bezug auf Gut und Böse*“<sup>21</sup>. Den Grund dieser Krise sah er „in der Säkularisierung“<sup>22</sup> und „Entchristlichung“ von Ländern, „die auf ganzen Völkern und Gemeinschaften lastet, die einst vom Glauben und christlichem Leben erfüllt waren“<sup>23</sup>, wo „viele, allzu viele Menschen denken und leben, ‚als ob es Gott nicht gäbe‘“.<sup>24</sup>

Doch nicht allein das Christentum ist von diesem Prozeß des Niedergangs erfaßt. Alle Religionen haben mehr oder weniger ihre prägende geistige Kraft aufgezehrt, weil nach dem göttlichen Heilsplan ihre Zeit abgelaufen ist.<sup>25</sup> Sie haben sich entweder opportunistisch dem Zeitgeist angepaßt oder sich diesem mit fundamentalistischen Positionen widersetzt, dabei ständig in der Gefahr, politisch instrumentalisiert und zur Quelle von Reli-

---

17 Joseph Ratzinger, *Glaube, Wahrheit, Toleranz. Das Christentum und die Weltreligionen* (Freiburg: Herder Verlag, 4. Aufl. 2005), S. 102.

18 Enzyklika *Veritatis Splendor* (1993), Nr. 106

19 Ibid., Nr. 88

20 Ibid., Nr. 106

21 Ibid., Nr. 93

22 Ibid., Nr. 88

23 Ibid., Nr. 106

24 Ibid., Nr. 88

25 Siehe Hebr. 8:13: „Indem er sagt: ‚Ein neues‘, macht er das erste alt. Was aber alt und überjahrt ist, das ist nahe bei seinem Ende.“ Der selbe Gedanke findet sich bei Bahá'u'lláh: „Wie der Körper des Menschen eines Gewandes bedarf, sich zu kleiden, so muß der Menschheit Körper mit dem Mantel der Gerechtigkeit und Weisheit geschmückt sein. Ihr Prachtgewand ist die Offenbarung, die Gott ihr gewährt hat. Wann immer dieses Gewand seinen Zweck erfüllt hat, wird der Allmächtige es gewiß erneuern. Denn jedes Zeitalter fordert ein neues Maß an Gottes Licht“ (*Ährenlese* 34:7). Siehe hierzu 'Abdu'l-Bahá, *Ansprachen in Paris* 7:7.

gionshaß oder am Ende gar von religiös motiviertem Fundamentalismus zu werden.<sup>26</sup> Aus einer Region, die bis heute von finsterem religiösem Fanatismus geprägt ist, hat Bahá'u'lláh die weltweite Krise des Gottesglaubens und, als deren Folge, die Auflösung aller Werte angekündigt:

Das Antlitz der Welt hat sich verändert. Der Weg Gottes und die Religion Gottes haben aufgehört, in den Augen der Menschen noch irgendeinen Wert zu besitzen<sup>27</sup> . . . Die Lebenskraft des Gottesglaubens stirbt aus in allen Landen. Nur Seine heilende Arznei kann sie jemals wiederherstellen. Der Rost der Gottlosigkeit frißt sich in das Mark der Gesellschaft. Was außer dem Heiltrank Seiner machtvollen Offenbarung kann sie reinigen und neu beleben?<sup>28</sup>

Schon 1941 hat Shoghi Effendi "die Zeichen moralischen Verfalls als Folge der Entthronung der Religion"<sup>29</sup> beschrieben. Es ist der Glaube der Bahá'í, daß Bahá'u'lláh den Gottesglauben erneuert und der Menschheit — wie ehemals Mose dem Volk Israel am Sinai<sup>30</sup> — die ehernen Tafeln der sittlichen Ordnung für eine neue Weltzeit offenbart hat. Diese Glaubensüberzeugung ist der Reflektionshorizont und der Beurteilungsmaßstab des Autors, wenn er versucht, die Botschaft Bahá'u'lláhs im Kontext der geistigen Situation unserer Zeit vorzustellen. Auch wenn das Buch nicht mehr auf dem neuesten Stand ist, so sind doch die darin behandelten Fragestellungen so aktuell wie je. Und deutlicher denn jemals zuvor läßt sich erkennen, daß das Heilmittel einer todkranken Welt die Botschaft Bahá'u'lláhs ist.

---

<sup>26</sup> Näheres hierzu in Schaefer, *Bahá'í Ethics in Light of Scripture*, Bd. 1, S. 101.

<sup>27</sup> Bahá'u'lláh, zitiert nach Shoghi Effendi, *Der verheißene Tag ist gekommen*, S. 171; siehe auch *ibid.*, 174

<sup>28</sup> *Ährenlese* 99

<sup>29</sup> *Der verheißene Tag ist gekommen*, S. 174

<sup>30</sup> Vgl. Bahá'u'lláh, *Botschaften* 5:11; 17:60. Hierzu Steven Lambden, "The Sinaitic Mysteries: Notes on Mose-Sinai Motives in Babi and Bahá'í Scripture", in Moojan Momen (ed.), *Studies in the Babi and Bahá'í Religions*, Bd. 5, S. 65-143.